

Sonnblüemuzitig

2004, Nummer 8

Grône, 9. Juli 2004

DER TRAUM GING WEITER

„Es ist wie ein Traum“ wurde ein Pflegeempfänger im letzten Jahr in der Walliser Presse zitiert. Und es durfte auch dieses Jahr wieder geträumt werden. Denn vom 3. – 9. Juli 2004 ging im Zivilschutzzentrum in Grône die achte Auflage der Sonnenblume über die Bühne. Wer bereits einmal da war, konnte es kaum erwarten die altbekannten Gesichter wieder zu sehen. Bei den Neulingen gab es zu Beginn doch die ein oder andere skeptische Reaktion zu bemerken. Doch die Angst vor dem Unbekannten wich bald einmal Freude und Begeisterung. Denn die hilfsbereiten und freundlichen Betreuer, sowie die bunt geschmückten, mit Sonnenblumen übersäten Räumlichkeiten entführten die pflegebedürftigen Gäste schnell in eine kleine Märchenwelt...

Mit 28 Pflegeempfängern wurde die Kapazität der Sonnenblume voll ausgeschöpft. Neben den 24 fest aufgenommenen Perso-

nen, wurden vier weitere in Tagesbetreuung genommen. Trotzdem konnten nicht alle Anfragen berücksichtigt werden, was eine

Für ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot war gesorgt. Neben den täglichen Aktivitäten wie Bewegung und Spiel



Warteliste zur Folge hatte. Nicht weniger als 13 Gäste durften zum ersten Mal vom Angebot der Sonnenblume profitieren.

Auch bei den Zivilschutzleistenden gab es einige neue Gesichter zu sehen. Insgesamt standen während den sieben Tagen 65 Zivilschützer in den verschiedenen Ressorts im Einsatz. Sie leisteten erneut grosse Arbeit und sorgten dafür, dass auch die Sonnenblume 2004 für jeden Beteiligten, ob Pflegeempfänger oder Betreuer, zu einem besondern Erlebnis wurde.

oder dem Rosenkranz, standen unter anderem verschiedene Ausflüge, eine Olympiade, ein Bastelatelier und das Lotto und auf dem Programm. Besonders Rücksicht wurde für einmal auch auf die Fussballfans genommen. Der EURO-Final wurde am Sonntagabend auf Grossleinwand übertragen.

Auch die achte Auflage der Sonnenblume war wieder ein voller Erfolg. Schade nur, dass sie bereits wieder vorbei ist. Doch es bleiben ja die Vorfreude auf nächstes Jahr und viele schöne Erinnerungen...

In dieser Ausgabe:

Motto/Tag der offenen Tür	2
Unsere Fünfjährigen	3
Olympia 2004	4
Reisebericht	5
lisch Gäscht	6, 7 10, 11
Impressionen	8, 9
Transport & Material	12
Interview	13
En güete Gedanke	14
Kunst & Sport	15
Die letzte Seite	16

- Impressionen als A3-Bildteil in der Heftmitte zum Heraustrennen
- Exklusivinterview mit Pfarrer Jean-Pierre Brunner

DAS HERZ SOLL UNS VERBINDEN!

Das Herz wurde in diesem Jahr als Motto der Sonnenblumen-Woche gewählt. Oftmals wird das Herz als Symbol verwendet, ohne sich dessen wahren Bedeutung richtig bewusst zu sein. Der achten Sonnenblume sollte deshalb das Herz nicht nur als leeres Motto dienen, sondern auch eine enge Verbindung

der ganzen Sonnenblumenfamilie herstellen. Um dies zu verdeutlichen wurde am ersten Abend ein grosses Herz gestaltet, in dessen Mitte alle Pflegeempfänger in Form einer Sonnenblume eingeschlossen wurden. Umrandet wurde das Herz mit den Sonnenblumen der Zivilschutzangehörigen, welche die Pflegeempfän-

ger schützend und helfend umschliessen. Dieses grosse Herz verbunden mit den Sonnenblumen sollte Zeichen sein für den herzlichen Zusammenhalt während der Sonnenblume 2004. Ein Zeichen, das in der Folge nicht nur an der Wand hing, sondern auch immer wieder gelebt wurde!

DAS HERZ FÜR ALLE GEÖFFNET...

Die letztjährige Premiere des Tages der offenen Tür war ein voller Erfolg gewesen. Logisch also, dass er auch in der Sonnenblume 2004 wieder einen festen Bestandteil bildete. So wurde das grosse Herz, welches als Motto über der diesjährigen Sonnenblume thront, weit geöffnet.



Allen Interessierten, ob Freunde, Angehörige, Gönner oder einfach nur spontane Besucher wurde ein Einblick in das beeindruckende Geschehen im Zivilschutzzentrum in Gröne gewährt. Unter der fachkundigen Führung der Einsatzleiterin Anneliese Meichtry wurde den Gästen die Organisation, die Räumlichkeiten und das Programm der Sonnenblume näher gebracht. Viele zeigten sich überrascht über die reichhaltigen Angebote und die



Möglichkeiten, welche den Pflegeempfängern geboten werden. Auch der unermüdliche Einsatz aller Zivilschutzler wurde immer wieder bestaunt.

Nach der Messfeier mit Jean-Pierre Brunner wurden alle Besucher zu Raclette und einem Gläschen Wein eingeladen. Beim gemütlichen Beisammensein gab es die Gelegenheit mit Pflegeempfängern und Betreuern in Kontakt

zu kommen und ein Schwätzchen zu halten.



5 JAHRE - WIR GRATULIEREN UND DANKEN!



Auch dieses Jahr werden wieder 7 Sonnenblümler in den erlauchten Kreis der Jubilare aufgenommen. Wir wollten von ihnen wissen, was sie zu den folgenden drei Fragen zu berichten wissen:

1. Welche Motivation hattest du, bereits fünf Mal an der „Sonnenblume“ teilzunehmen?
2. Was hat sich in den fünf Jahren deines Einsatzes verändert?
3. Kannst du dir vorstellen, dich auch nächstes Jahr für die „Sonnenblume“ zu engagieren?

YVETTE JOHNER



1. Ich freue mich jedes Mal die vielen glücklichen und zufriedenen Menschen zu sehen.
2. Am meisten hat sich mein Aufgabebereich verändert. War ich zu Beginn noch in der Pflege tätig, habe ich in der Zwischenzeit in den Hausdienst gewechselt.
3. Ja, so Gott will. Seit diesem Jahr lohnt es sich wegen den neuen, superpraktischen Hosen ganz besonders wieder zu kommen.

CARMEN BLUMENTHAL



1. Ich fühle mich mit der Sonnenblume stark verbunden und bin dankbar dabei sein zu können. Es ist eine gute Sache, die nie enden sollte.
2. Auch wenn es immer wieder kleine Änderungen gab, der Sinn ist der gleiche geblieben.
3. Wenn es die Gesundheit und alles zulässt, bin ich nächstes Jahr selbstverständlich wieder dabei.

ASTRID ZIMMERMANN



1. Auch für mich als Krankenpflegerin war die Sonnenblume eine neue Herausforderung. Man ist den ganzen Tag lang gefordert, hat jedoch auch viel Abwechslung.
2. Mir ist aufgefallen, dass die Pflege jedes Jahr intensiver und anspruchsvoller wurde.
3. Wenn es der Beruf und die Familie erlaubt, bin ich sicher wieder dabei.

EDITH HILDBRAND



1. Ich freue mich, die Leute entlasten zu können, welche sich tagtäglich um die pflegebedürftigen Personen kümmern. Auch die zufriedenen Gesichter der Pflegeempfänger motivieren mich.
2. Die Hilfsmittel für die Pflege haben sich kontinuierlich verbessert und auch die Auswahl ist grösser geworden.
3. Why not ?!

FABIAN ANDEREGGEN



1. Ich leide unter dem so genannten „Helfersyndrom“. Es ist schön, die vielen bekannten Pflegeempfänger und Betreuer wieder zu treffen.
2. Vom einfachen Helfer, mauserte ich mich zum Betreuer und schliesslich zum Ressortverantwortlichen empor, wo ich nun die Mitverantwortung für „alle“ trage.
3. Klar wäre ich wieder gerne dabei – wenn ich die Bewilligung vom Spital erhalte.

THERESE KÄPPELI



1. Vom Helfersyndrom befallen setze ich mich gerne für eine gute Sache ein. Als Belohnung ernte ich viel Dankbarkeit, Liebeswürdigkeit und Freude.
2. Durch die vielen Erfahrungen, die ich machen durfte, bin ich persönlich selbstbewusster geworden.
3. Kann ich mir durchaus vorstellen. Doch je älter ich werde, versuche ich im „Jetzt“ zu leben und jeden Tag so zu nehmen wie er kommt.

MARGRITH RUPPEN



1. Die familiäre Ambiance, das kameradschaftliche Verhältnis und die Zufriedenheit der Pflegeempfänger war für mich Grund genug, mich fünf Jahre in der Sonnenblume zu engagieren.
2. Die Organisation war vom ersten Jahr an sehr professionell und ist kaum noch zu verbessern.
3. Falls es meine berufliche Tätigkeit erlaubt, werde ich gerne nächstes Jahr wieder mit dabei sein.

BERTHY MILLIUS



1. Beim ersten Mal bin ich einfach so „hineingerutscht“. Inzwischen sehe ich meinen Einsatz als Dank für meine Gesundheit.
2. Alles ist mit den Jahren professioneller und perfekter geworden.
3. Ich könnte mir einen weiteren Einsatz durchaus vorstellen, wenn mir der Ferienplan meines Mannes nicht – wie in den letzten beiden Jahren – einen Strich durch die Rechnung macht.

DAS OLYMPISCHE FEUER BRANNT

Wer dachte, dass die diesjährige Sommerolympiade erst in knapp 40 Tagen beginnt, der irrt sich. Denn die wahren Olympioniken zeigten ihr Können bereits am Sonntag, dem 3. Juli 2004 im Zivilschutzzentrum in Gröne. Gemeinsam mit ihren Betreuern übten sich die Pflegeempfänger in zahlreichen Disziplinen wie Memory, Croquet, Dürfte oder Gewichte raten.

Besonders zu begeistern wusste der Posten, an dem alte Walliser Wörter zu erraten waren. Nicht selten wurde eifrig darüber diskutiert, wer nun Recht hatte und wie das Wort an andern Orten heisst.

Als knifflige Aufgabe erwies sich auch das Spiegelschreiben. Trotz den helfenden Tipps der Pflegeempfänger gab es nicht wenige Betreuer, die immer wieder leicht vom Weg abkamen...



Die strenge Schiedsrichterin Martha hatte aber immer alles unter Kontrolle und passte auf, dass alles mit rechten Dingen zugging.

Dann war da noch der verflixte Hindernisparcours, welchen die Betreuer



mit verbundenen Augen zu bewältigen hatten. Zwar versuchten die Pflegeempfänger so gut es ging den Weg zu beschreiben und ihre zweite Hälfte zu lotsen, doch so einfach ist es eben



bestaunen durfte.

Da die Resultate des riesigen Teilnehmerfeldes noch fachgerecht ausgewertet und von der Jury bestätigt werden mussten, konnten die Podestplätze erst am Donnerstag Abend verkündet werden. Die Spannung war gross und als Sieger durften sich schliesslich Emma Berchtold und ihre Betreuerin Berthy Millius feiern lassen. Dahinter folgte Cäsarine Hischier mit ihrer Enkeltochter Gabriela Hischier. Den dritten Platz teilten sich zwei Teams, nämlich das Duo Rafael Portmann und Bernarda Epiney sowie Hermine Marbot und Klaus Hischier.



Schön war es auch, dass zahlreiche Besucher des Tages der offenen Tür die Gelegenheit genutzt hatten und ebenfalls die einzelnen Posten in Angriff nahmen. Manch einer wurde sich so vielleicht bewusst, was die Teilnehmer der Sonnenblumen-Olympiade da leisteten. Und vielleicht sehen wir ja das eine oder andere Duo in 40 Tagen in Athen wieder...

ZS-Verantwortlicher:
Zen-Ruffinen Bernhard
Einsatzleitung:
Meichtry Anneliese
Büro:
Schmidt Michel
Fux David
Kalbermatten Martin S.
Passeraub Mario
Hausdienst/Hausschmuck:
Johnner Yvette
Blumenthal Carmen
Forny Hannelore
Mooser Irene
Tellenbach Antoine
Ausflug/Material/Unterkunft:
Lerjen Michael
Weissen Alain
Bregy Gerhard
Burgener Yvo
Ruffiner Franz
Küche/Verpflegung/Einkauf:
Eyer Cornelia
Oggier Charly
Bayard David
Berchtold Roger
Loretan Marco
Zeiter Agatha
Therapien:
Grichting Lydia
Bayard Jeanne-Denise
Imboden Philipp
Zimmermann Lilian
Animation/Unterhaltung:
Furrer Martha
Hischier Gabriela
Theler David
Material Pflege:
Hischier Klaus
Zimmermann Astrid
Betreuung Administration:
Engel Klaus
Arzt:
Studer Peter-Josef
Nachtwache:
Julen Katherine
Grand Reto
Koppel Claudio
Betreuung und Pflege am Tag:
Andereggen Fabian
Heinzmann Benita
Abgotttspon Astrid
Amherd Isabelle
Amherd Peter
Arnold Marie-Antoinette
Bovet Helene
Eggel Charlotte
Epiney Bernarda
Federer Josef-Anton
Grichting Gilbert
Hermann Stefan
Hildbrand Edith
Hofmann Pierre
Imboden Christina
Jossen Marlise
Kappeli Therese
Lagger Marie-Luise
Loretan Anita
Matter Richard
Millius Berthy
Ruffiner Ruth
Ruppen Margrit
Salzgeber Fernando
Schmidt Joel
Schnyder Irene
Theler Rosalia
Varonier Diego

DIE SONNENBLUME AUF REISEN...

Natürlich verbrachte die Sonnenblumenfamilie nicht die ganze Woche in Gröne. Die Ausflüge nach Les Iles und Raron brachten eine willkommene Abwechslung.

LES ILES

Les Iles gehört seit jeher zu den beliebtesten Ausflugszielen der Sonnenblümler. Und auch dieses Jahr durfte die Fahrt an den Baggersee nicht fehlen. Bei einem gemütlichen



Spaziergang im Grünen und einem anschliessenden kühlen Drink konnten alle so richtig frische Luft tanken. Denn sogar Petrus sorgte dafür, dass



die Pflegeempfänger einen schönen Nachmittag erleben durften, indem er seine Giesskannen erst leerte, nachdem alle wieder in die Busse für die Rückfahrt eingestiegen waren.

RARON

Etwas weniger gut meinte es Petrus mit uns am Dienstag, als eigentlich der Ausflug nach Eischoll geplant gewesen wäre. Doch die Familie Burgener, welche alle Sonnenblumenmitglieder eingeladen hatte, zeigte sich äusserst flexibel und verlegte die Grillade kurzerhand nach Raron.

Dort zelebrierte Pfarrer Rolf Kalbermatter in der Felsenkirche zunächst eine besinnliche Messfeier. Zum Abschluss gab er als frisch geweihter Priester allen Anwesenden den Primizsegen.



Danach begab man sich ins Gemeindezentrum von Raron, wo die Familie Burgener und ihre Helfer bereits mit Speis und Trank auf die Gäste warteten. Begleitet wurde die Grillade durch die musikalischen Einlagen von Dave Theler, der es am Ende sogar schaffte, sämtliche Bankreihen in Bewegung zu



bringen. So manch einer liess sich auch die Gelegenheit nicht entgehen das Tanzbein zu schwingen.

Einen weiteren Höhepunkt des Nachmittages bildete der spontane Basketballmatch und die anschliessende Sitzfussballpartie, bei welcher vor allem die neuen Zivilschutzhosen dran glau-



ben mussten. Fasziniert beobachteten die Pflegeempfänger das sportliche Treiben und applaudierten frenetisch, wenn ein Ball den Weg ins Tor fand.



Zum Schluss bedankte man sich bei der Familie Burgener und ihrem Team für die Einladung und die Gastfreundschaft. Im Namen der ganzen Sonnenblumenfamilie wurde ein kleines Präsent überreicht und ein stimmhaftes „Dankeschön“ gesungen.



JEDE KEEHRT DERZÜE!



Marie Kalbermatter-Stucky aus Steg mit Betreuer Gilbert Grichtung aus Susten

Sie ist zum ersten Mal dabei und ist vor allem „*va de flote Kärlini*“ begeistert, die sich um sie sorgen. Nach langen Jahren in Niedergesteln, ist sie nun in ihrem eigenen Haus in Steg zu Hause. Marie-Kalbermatter Stucky weiss es zu schätzen, dass in der Sonnenblume immer

etwas los ist. Da muss selbst ihr grosses Hobby, die Handarbeit, für einmal hinten anstehen.

Der ehemalige Bauer ist ein Neuling in der Sonnenblume. Bis im letzten Jahr besass er noch eine grosse Bienenzucht und früher jede Menge Schafe. Zudem kümmerte er sich um seine Reben. In der Sonnenblume geniesst Viktor Schmid vor allem die Geselligkeit. Speziell beeindruckt hat ihn auch die Messfeier vom Sonntag mit Jean-Pierre Brunner.



Viktor Schmid aus Ausserberg mit Betreuer Peter Amherd aus Susten



Albert Locher aus Leuk-Stadt mit Betreuerin Helene Bovet aus Susten

Er hat sich riesig gefreut die vielen Gesichter wieder zu sehen, welche er bereits letztes Jahr in der Sonnenblume kennen gelernt hatte. Besondere Freude bereiten dem ehemaligen Plättli-ler die morgendlichen Spiele sowie die Ausflüge. Begeistert ist der Tier-

liebhaber, der einst eine Schafzucht, Hühner und 35 Hasen besass, auch von dem köstlichen Essen.

Das Ehepaar, das insgesamt fünf Kinder gross zog, hat sich in der Sonnenblume schnell einmal eingelebt. Während Fritz Lengacher besonders die fantasievolle Dekoration – und die nette Betreuerin – gefällt, ist seine Frau von der Ordnung und Organisation beeindruckt. Lydia Lengacher hatte als Hausfrau nur wenig Zeit für Hobbys, umso mehr geniesst sie es heute zu



Fritz Lengacher aus Visp mit Betreuerin Edith Hildbrand aus Gampel



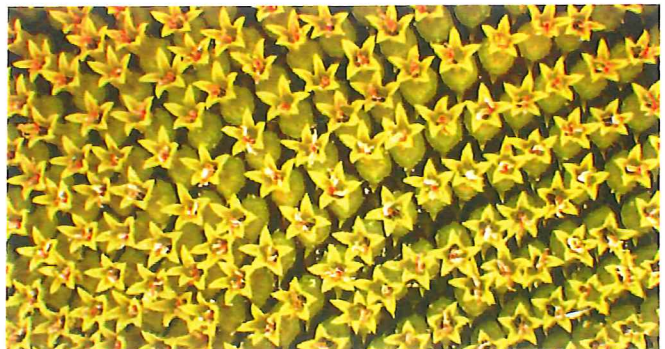
Lydia Lengacher aus Visp mit Betreuerin Marie-Luise Lagger aus St. Niklaus

lesen oder mal einen guten alten Heimatfilm zu schauen. Ihr Mann war sein Leben lang ein leidenschaftlicher Bastler – und ist es bis heute geblieben. Brandmalerei und hölzerne Blumen gehörten zu seinen Paraderwerken.

Die Liebhaberin von Dokumentationsfilmen (besonders Tierfilme) und Obstbäumen hat zum ersten Mal den Weg nach Gröne gefunden. Sie geniesst es, sich so richtig verwöhnen zu lassen und sich um nichts kümmern zu müssen. Obwohl Maria Dekumbis schon so manche Massage geniessen durfte, hat sie noch nie eine so gute Massage wie die von Lydia erlebt.



Maria Dekumbis aus Susten mit Betreuerin Christina Imboden aus Inden





Hermine Marbot aus Grenchli mit Betreuer Klaus Hischer aus Oberwald

Sie lebt seit über 30 Jahren in Grenchli und hat dieses Jahr zum ersten Mal die Reise nach Gröne angetreten. Und ihre Erwartungen an die Sonnenblume wurden auch nicht enttäuscht. Vor allem mit der Betreuung ist sie rundum zufrieden. Damit sie auch weiterhin fit bleibt, unternimmt sie jeden Abend einen einstündigen Spaziergang.

Als er in Gröne ankam, hätte er nie gedacht, dass die Sonnenblume eine so grosse Sache sei. Besonders beeindruckt zeigt sich Kurt Bugmann von der tadellosen Organisation und den grossen Räumlichkeiten. Früher war er ein aktives Mitglied im Turnverein. Auch heute ist er noch sportlich aktiv, schwimmt er doch immer noch regelmässig seine Runden.



Kurt Bugmann aus Fieschertal mit Betreuer Richard Matter aus Susten

Nach einem einjährigen Unterbruch ist er zum sechsten Mal dabei. Er liebt die Sonnenblume wegen der guten Gesellschaft. Arthur Imhof ist in seiner Lebensführung sehr gewissenhaft und möchte immer über alles informiert sein, was in der Welt läuft. Deshalb freut er sich immer, wenn ihm jemand die Zeitung vorliest oder er dem Radio lauschen kann.



Arthur Imhof aus Naters mit Betreuerin Therese Käppeli aus Naters

Sie war äusserst skeptisch, als sie letztes Jahr das erste Mal in die Sonnenblume kam. Bald einmal änderte sie jedoch ihre Meinung und freute sich, dieses Jahr wieder ins „Hotel Gröne“ zu kommen. Zu Hause in Balthsieder wohnt sie mit zwei ihrer drei Kinder im gleichen Haus. Stolz ist sie auch auf ihre 4 Enkel und 3 Urenkelkinder.

Emma Berchtold aus Balthsieder mit Betreuerin Berthy Millius aus Balthsieder



Emma Berchtold aus Balthsieder mit Betreuerin Berthy Millius aus Balthsieder

Sie schätzt die liebevolle Fürsorge in der Sonnenblume und ist noch nie so verwöhnt worden wie in dieser Woche. Das Lösen von Kreuzworträtseln gehört zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Helene Bitschin erzählt die besten Witze, die jedoch nicht immer ganz jugendfrei sind. Ihr Lebensmotto: „Mit Reden kommt man zusammen!“



Helene Bitschin aus Unterbäch mit Betreuer Diego Varonier aus Varen

Unsere leidenschaftliche Stickerin ist bereits das dritte Mal in der Sonnenblume und hat dieses Jahr auch ihre Schwester Helen Bitschin mitgebracht. Sie liest sehr gerne Zeitschriften und lässt sich in Gröne gerne jeden Wunsch von den Lippen ablesen. Früher arbeitete sie als Sportverkäuferin in Grächen und lockte mit ihrem Charme die Kundschaft an.

Die passionierte Trachtennäherin kreiert gerne kunstvolle Sonntagstrachten. Ansonsten liest sie täglich den Walliser Boten und gibt sich als sehr naturverbundener Typ. Sie ist dieses Jahr die älteste Pflegeempfangerin in der Sonnenblume. Beim Jassen macht der 90jährigen jedoch niemand etwas vor. Edith Summermutter schwärmt in Gröne vor allem vom guten Essen.



Marie-Madlen Arnold aus Brig mit Betreuerin Isabelle Amherd aus Gampel

Leider war seine Sonnenblumenpremiere nur von kurzer Dauer. Es reichte jedoch um sich von Diegos hervorragender Betreuung beeindrucken zu lassen. Zu Hause hält er sich nun wieder auf seinem Heimvelo und mit allmorgendlichen 20 Liegenstützen fit.



Edith Summermutter aus Salgesch mit Betreuerin Anita Loretan aus Leukerbad

Heinrich Stephan aus Visp mit Betreuer Diego Varonier aus Varen

Heinrich Stephan aus Visp mit Betreuer Diego Varonier aus Varen



Heinrich Stephan aus Visp mit Betreuer Diego Varonier aus Varen

IMPRESSIONEN







Alice Lorenz aus Törbel mit Betreuerin Astrid Abgottspon aus Stäg

Die beiden sind bereits seit 60 Jahren ein glücklich verheiratetes Paar. Sie lieben gemütliche Spaziergänge zu zweit und streiten sich, wie sie versichern, nur sehr selten. Alice Lorenz besass früher einmal ein Ross. Ihr Mann findet es als leidenschaftlicher

„Stächfäschtler“ schade, dass derartige Sportereignisse nie im Fernsehen übertragen werden. Mit ihren Betreuern sind beide überaus zufrieden. Das Ehepaar schätzt die lieben Leute und die gute Moral, welche in der Sonnenblume vorherrscht.



Basil Lorenz aus Törbel mit Betreuer Pierre Hofmann aus Zermatt



Ida Hutter aus Eggerberg mit Betreuerin Margrit Ruppen aus Gampel

Sie ist mit ihren achtzig Jahren zum ersten Mal in der Sonnenblume. Zählt man die Kilometer zusammen, die sie tagtäglich zurücklegt, könnte so mancher Marathonläufer neidisch werden. Velo fahren hingegen mag Ida Hutter gar nicht – wohl weil sie dann zu lange still sitzen müsste. Nach anfänglicher Skepsis hat ihr die Messe in der Felsenkirche doch gefallen.



Rafael Portmann aus Visp mit Betreuerin Bernarda Epiney aus Brig

Er freut sich auch dieses Jahr wieder tageweise dabei zu sein. Wir haben auch erfahren, dass Rafael Portmann ein sehr guter Mühlespieler ist und er ist überzeugt, dass jeder gegen ihn verlieren würde. Schade findet er nur, dass die Sonnenblume immer so schnell vorbei geht. Er tröstet sich dann, indem er mit seinem elektrischen Rollstuhl umherbraust.



Walter Bittel aus Susten mit Betreuer Joel Schmidt aus Termen.

Er ist bereits das zweite Mal in der Sonnenblume und bedauert, dass er während dieser Woche ohne seine Frau ins Bett gehen muss. Glaubt man seinem Betreuer Joel, so klopft er öfters Sprüche. Walter Bittel war früher ein ambitionierter Bastler und Tüftler.

Er ist sehr hilfsbereit und packt überall an. Gegen ein gutes Glas Wein hat er selten etwas einzuwenden.

Sie wird nächstes Jahr 60 Jahre alt und schätzt die angenehme Geselligkeit hier in Gröne. Edith Schnyder gehört zu den passionierten Liebes- und Heimatromanleserinnen. Ein paar Stunden Fernsehen pro Tag ist bei ihr ebenfalls keine Seltenheit. *Unter Uns*, *Dr. Stefan Frank*, *Forsthaus Falkenau* und *Der Bergdoktor* gehören zu ihren Lieblingsserien.



Edith Schnyder aus Gampel mit Betreuerin Anita Loretan aus Leukerbad



Der Schlüssel zu den Herzen der Menschen

wird nie unsere Klugheit,

sondern immer unsere Liebe sein.

Hermann Bezzel

Sie war im letzten Jahr nur in Tagesbetreuung in der Sonnenblume. Umso mehr freut sie sich dieses Jahr auch die Nächte in Gröne verbringen zu können. Mit Spannung erwartete sie die Ausflüge nach Les Iles und Eischoll. Zu ihren Hobbys wie Turnen, Laufen und Schwarzer Peter spielen ist in der Sonnenblume das Velo fahren hinzugekommen.



Yvonne Supersaxo aus Susten mit Betreuer Antoine Tellenbach aus Saas-Grund



Annemarie Meyer aus Turtmann mit Betreuerin Ruth Ruffiner aus Susten

Sie war ihr Leben lang eine vielbeschäftigte Frau. Sie arbeitete auf der Post, war sieben Jahre lang Pfarrhauhalterin und zeigte ihr Können in der Nationalhäckelei. Obwohl sie in der Sonnenblume neben den Ausflügen besonders die Pünktlichkeit schätzt, liebt sie es andere zu versäumen und selbst beim Spazieren die Zeit zu vergessen.

Er arbeitete 20 Jahre als Chauffeur bevor er zur Gornergrad-Bahn wechselte, wo er weitere 30 Jahre im Einsatz stand. Zudem bastelte er für sein Leben gern. Besonders die kunstvollen Krippen gehörten zu seinen Aushängeschildern. In der Sonnenblume fühlt sich Beat Aufdenblatten pudelwohl und es ist für ihn unmöglich etwas zu kritisieren.



Beat Aufdenblatten aus Täsch mit Betreuer Josef-Anton Federer aus Visp



Blanka Briggeler aus Visperterminen mit Betreuer Stefan Hermann aus Susten

Die schönen Männer von der Pflege tun es ihr jedes Jahr von neuem an. Am liebsten möchte sie ihren Betreuer für immer behalten. Die ehemals leidenschaftliche Schneiderin von Trachten und Herrenkleidern hat ihm denn auch prompt zwei Paar Strümpfe als Dankeschön geschenkt. Ist sie einmal für sich allein, beschäftigt Blanka Briggeler sich gerne mit Kreuzworträtseln.

Auch in ihrer sechsten Sonnenblumenwoche fühlt sie sich rundum wohl. Einzig in der Nacht fühlt sie sich von bestimmten Nebengeräuschen gewisser Zimmernachbarn etwas gestört. Zu ihren Hobbys zählt die fünffache Grossmutter neben Beten und Schlafen auch Lesen. Was sie am liebsten liest, wollte Paulina Zurbriggen uns jedoch nicht verraten.



Paulina Zurbriggen aus Saas-Grund mit Betreuerin Marie-Antoinette Arnold aus Ried-Brig



Amanda Oberhauser aus Raron mit Betreuerin Marie-Luise Jossen aus Naters

Die Hausfrau und zehnfache Mutter hat sich in ihrer ersten Sonnenblumenwoche bereits bestens eingelebt. Nach der Messe am Sonntag fieberte sie bereits auf den EM-Final hin, welchen sie anschliessend auf der Grossleiwand interessiert verfolgte. Schade nur, dass nicht Portugal als Sieger vom Platz ging. Neben dem Fernsehen gehört Singen zu ihren Lieblingsbeschäftigungen.



Cäsarine Hischier aus Oberwald mit Betreuerin Bernarda Epiney aus Brig

Die sechsfache Mutter – so auch von Klaus Hischier – geniesst ihren ersten Aufenthalt in Gröne. Gerne erzählt sie von ihrer früheren Tätigkeit als Bäuerin, als sie als Selbstversorgerin immer etwas zu tun hatte. Heute geht sie alles ein bisschen gemütlicher an, wenn es die Gesundheit erlaubt, strickt sie allerdings noch heute mit viel Enthusiasmus.



Marie-Therese Mettler aus Saas-Fee mit Betreuerin Irene Schnyder aus Varen

Sie ist begeistert von der Betreuung und schwärmt vor allem von den Massagen von Philipp und Lydia. Die einstige Arztgehilfin geniesst auch die Ausflüge. Allerdings fühlte sie sich in Les Iles nicht ganz wohl, da rundherum alles „welsch“ redet. Vom oft etwas ermüdenden Turnen erholt sie sich dann gerne auf einer Velo-Rally mit ihrer Betreuerin Irene.

„WIR SIND DIE BIMBOS FÜR ALLES...“

In unserer Reportage über ein bestimmtes Ressort griffen wir dieses Jahr das Transport-Team heraus. Lest selbst, was sie von sich zu berichten wissen:

UNSERE TÄTIGKEITEN

Wir sind so etwas wie die Bimbos für alles. Hauptsächlich kümmern wir uns um den Personentransport, die Logistik und die Materialverwaltung. Auch für die täglichen Einkäufe



Michael Lerjen: Wünscht sich sichselbstaufbauende Sonnenschutz-Pavillons.



Gerry Bregy: Freund von Michael und Yvettes linke Hand

und die Sonnenblumenbar sind wir verantwortlich. Einen genauen Tagesablauf gibt es bei uns eigentlich nicht, da je nach Programm jeder Tag ein bisschen anders aussieht. Besonders hervorzuheben ist in diesem Jahr der Transport-



Jvo Burgener: Bitte langsam und nicht zu schnell. Wenn nicht heute, dann morgen.



Franz Ruffiner: Träumt von einer automatischen Rollstuhl-Verladerampe und einem neuen Bus

dienst für die Pflegeempfänger in Tagesbetreuung. Diese Leute werden jeden Morgen nach 07.00 Uhr zu Hause abgeholt und am Abend bis spätestens um 22.00 Uhr zurückgebracht.

UNSERE MOTIVATION UND ZIELE

In erster Linie ist es unsere Motivation die Angehörigen der Pflegeempfänger zu entlasten. Die Zufriedenheit der Pflegeempfänger spornt uns ebenfalls an. Und nicht zu-



Alain Weissen: Ich fleissig, du arbeiten!

letzt wirkt sich unsere gute Kameradschaft immer wieder motivierend aus. Unser Hauptziel ist es, eine unfallfreie Woche zu verbringen und möglichst viele Patienten glücklich zu machen.

INDIVIDUELLE WÜNSCHE UND BESONDERHEITEN

Im Gegensatz zu anderen Transportdiensten haben wir vor allem pflegebedürftigen Personen zu befördern. Dies ist immer wieder eine Herausforderung, da man mit diesen Leuten besonders behutsam umgehen muss. Es gibt auch immer wieder individuelle Wünsche, welche wir natürlich so gut als möglich zu berücksichtigen versuchen.

Unser Team



Das Transport & Material v. l. n. r.: Gerry Bregy, Alain Weissen, Jvo Burgener, Michael Lerjen (Es fehlt auf dem Foto: Franz Ruffiner)

„MEINE BEGEISTERUNG IST ECHT!“

Wie so vieles ist auch die alljährliche Sonntagsmesse von Jean-Pierre Brunner nicht mehr aus der Sonnenblume wegzudenken. Jedes Jahr weiss er die Pflegeempfänger, die Zivilschutzangehörigen und die Besucher aufs Neue in seinen Bann zu ziehen. Unter dem Leitsatz „Ein Lächeln ist eine Kurve, die alles wieder gerade biegen kann“ zelebrierte der Saaser Pfarrer in diesem Jahr die Messe – und dies ohne Schuhe und Strümpfe. In seiner Predigt erklärte er, wie belanglos es sei, über Details des Glaubens zu debattieren. Viel wichtiger sei es, den Glauben zu leben, Frieden zu schenken und die Seelen und Herzen zu heilen. Und genau dies werde in der Sonnenblume gemacht. Natürlich durfte am Ende auch die obligate gesangliche Einlage nicht fehlen. Mit der Saaserversion des Schacherseppeli, der Nächstenliebe und einer weiteren Zugabe wusste er die Messbesucher zu begeistern. Wir haben dem jungen, dynamischen Pfarrer aus dem Saas anschliessend ein bisschen auf den Zahn gefühlt...

Jean-Pierre, was bedeutet für dich die Sonnenblume?

Es ist eine gute – nein, eine super Möglichkeit für gesundheitlich angeschlagene Leute aus den verschiedensten Oberwalliser Ortschaften neue Kraft zu tanken. Gleichzeitig wird natürlich auch die Kameradschaft gepflegt. Die Zivilschützer haben zudem die Gelegenheit, ein gutes Werk zu tun und sich so für den Himmel zu empfehlen.

Was ist für dich jeweils am eindrücklichsten, wenn du alle Jahre

wieder im Zivilschutzzentrum in Gröne ankommst?

Am meisten beeindruckt mich die Zivilschutzangehörigen, welche trotz den zum Teil grossen Altersunterschieden bestens harmonisieren und einen grossen Einsatz leisten.



Steckbrief

Vorname:	Jean-Pierre
Name:	Brunner
Beruf:	Pfarrer
Zivilstand:	Ledig, aber bei Gott in festen Händen
Wohnort:	Saas-Grund
Hobbys:	Samariter, Turnen, Biken, Tauchen, Jodeln

Jedes Jahr überrascht du die Messbesucher mit neuen gestalterischen Mitteln. Bedenkt man die enorme Zahl von Gottesdiensten, die du jährlich hältst, fragt man

„Die Zivilschützer haben zudem die Gelegenheit ein gutes Werk zu tun und sich so für den Himmel zu empfehlen.“

sich, woher du diese immer neuen Ideen nimmst...

Dreiviertel der Ideen bekomme ich durch den Kontakt mit den Leu-

...den letzten Viertel verdanke ich dem heiligen Geist, der mich in meiner Arbeit unterstützt.“

ten. Sie liefern mir immer wieder interessante Inputs. Und den letzten Viertel verdanke ich dem heiligen Geist, der mich in meiner Arbeit unterstützt. Hinzu kommt wohl noch eine gehörige Portion Courage – oder gar Frechheit – und mein positiver Umgang mit

Kritik.

Als junger, dynamischer Pfarrer mit neuen Ideen kommst du auch, oder sogar besonders bei älteren Menschen sehr gut an. Wie erklärst du dir das?

Das wichtigste ist meiner Meinung

nach, sich so zu geben wie man ist. Man darf den Leuten kein Theater vorspielen. Die älteren Leute merken, dass meine Begeisterung echt ist, und so akzeptieren sie auch meine oft vielleicht nicht ganz konventionellen Gottesdienste.

Viele sähen dich natürlich auch mal gerne in der Funktion des Betreuers. Könntest du dir einen solchen Einsatz vorstellen?

Sehr gut sogar. Vieles wäre einfacher als bei meiner Aufgabe als Pfarrer. Ich könnte mich ein wenig in der Masse verstecken und auch die Erwartungen an mich wären wohl etwas kleiner. Als Seelsorger ist es nämlich nicht immer ein-

fach, es allen Leuten recht zu machen.

Ich habe übrigens bereits einmal während fünf Wochen im Altersheim Susten mein Können als Pfleger unter Beweis gestellt. Ich weiss also auch, was für eine grosse Arbeit die Zivilschützer hier leisten!

EN GÜETE GEDANKE...

Wenn nach dem Voessen die väterliche, warme Stimme von Klaus ertönt, kehrt Ruhe ein im Saal. Gespannt lauschen die Sonnenblümler seinen Worten und machen sich ihre Gedanken dazu. Damit wir uns seine Sprüche immer wieder in Erinnerung rufen können, haben wir hier zwei seiner guten Gedanken abgedruckt. Vielleicht hilft es dem ein oder anderen die Zeit bis zur nächsten Sonnenblume etwas besser zu überstehen.

Die Sonne

Ich wünsche dir Mut
wie die Morgensonne,
die über allem Elend der Welt
jeden Tag neu aufgeht.

Manche Menschen können nicht mehr
an die Sonne glauben,
wenn es einmal Nacht ist.
Ihnen fehlt das bisschen Geduld
zu warten, bis der Morgen kommt.
Wenn du im Dunkel sitzt,
schau nach oben,
wo die Sonne auf dich wartet.

Die Sonne geht an keinem vorbei.
sie lässt auch dich nicht liegen,
wenn du dich nicht
im Schatten verkriechst.

Mit jedem guten Menschen,
der auf der Welt lebt,
geht eine Sonne auf.

„Bleib Optimist!“

Versetzt dir das Schicksal heut einen Schlag,
Dann denke an den morgigen Tag.

Er kann dir wieder Schönes bringen;
Was heute missglückt, wird morgen gelingen.

Mag manches grausam dir erscheinen
Und möchte Deine Seele weinen,

So denke: Davon wird's nicht gut.
Schöpf lieber neuen Lebensmut!

Alles im Leben hat seinen Sinn,
Auch Schicksalsschläge bringen Gewinn.

Besiegst du sie, hat das zum Segen,
Dass du dich stark fühlst, überlegen.

Und sei auch nie ein ernster Tor,
Der keinen Sinn hat für Humor.

Humor und Frohsinn erhalte dir,
Sie sind das Lebenselixier.

Wird dir das Schicksal manches versagen,
Solltest du das nicht beklagen.

Es kann dir noch soviel Schönes geben,
Hauptsache ist doch, du darfst leben.

Drum freue dich, dann bist du gescheit,
Liebe das Leben und nutze die Zeit.

Und wenn du einmal traurig bist,
So bleibe stets ein Optimist!

BLUMIGE KUNSTWERKE

Wer die Ergebnisse des Bastelateliers zu Gesicht bekam, konnte nur noch staunen. Richtige Kunstwerke, meist dominiert von blumigen Mustern, wurden unter der fachkundigen Leitung von Gabriela Hischier

und Martha Furrer entworfen. Ob lustige Männchen aus Tontöpfen oder fantasievolle Seidenmalerei, jeder konnte seine Fähigkeiten und Vorlieben zur Geltung bringen. Pflegeempfänger und Betreuer schnit-

ten, klebten, malten und formten was das Zeug hielt. Am liebsten wären sie wohl sitzen geblieben. Doch jeder sollte die Gelegenheit bekommen, seine künstlerischen Begabungen auszuleben.



LOTTO IM SAAL!!!

Es soll unter den Pflegeempfängern welche geben, für die das grösste Ereignis in der Sonnenblume das traditionelle Lotto ist. Diese Lottofanatiker mussten sich dieses Jahr jedoch ziemlich lange in Geduld üben. Erst am letzten Tag stieg im Esssaal der grosse Wettbewerb. Doch das Warten lohnte sich. In aller Stille lauschten die Pflegeempfänger den Zahlen, welche von Martha durch den Saal gerufen wurden. Und nach ein paar Minuten ertönte das erste „Lotto im Saal!“ Und es sollte lange nicht das einzige bleiben. Immer neuen Lottogewinnern durfte gratuliert werden. Ihren Preis konnten sie jeweils selber auswählen. Der Gabentisch war dank den vielen Spenden reich bestückt. Und Martha schaffte es auch dieses Jahr wieder – oh Wunder – dass niemand mit leeren Händen nach Hause gehen musste!

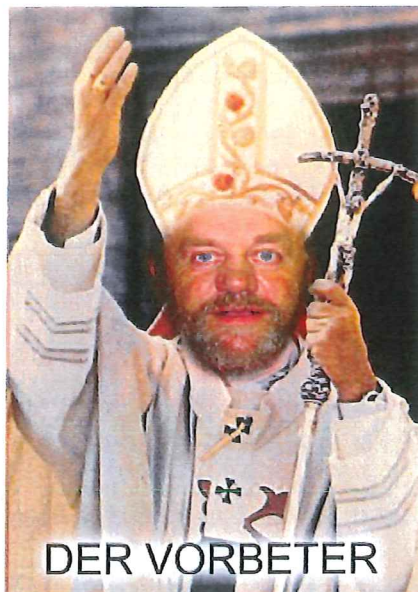


führt. Jeder machte, was er konnte und wenn gar nichts mehr ging, gab es ja immer noch die helfende Hand des Betreuers.

ANZEIGE:

SPORT FÜR JEDERMANN

Wer denkt, dass sportliche Betätigung nur etwas für gesunde Menschen sei, der irrt. Gerade für behinderte und ältere Leute ist der Sport von grosser Bedeutung. Nur so kann weiterhin ein Maximum aus dem Körper herausgeholt werden. Deshalb stand auch in der Sonnenblume 2004 täglich Bewegung und Spiel auf dem Programm. Während eineinhalb Stunden wurden Bewegungsübungen mit verschiedenen Hilfsmitteln und Geräten, sowie kleine Spiele in der Gruppe durchge-



DER VORBETER



DIE LETZTE SEITE

WUSSTET IHR...

... dass Pfarrer Jean-Pierre Brunner, der im letzten Jahr die Hostien noch halbieren musste, in diesem Jahr zu viele hatte und sie kurzerhand selbst verspeiste.

... dass Bernhard Zen-Ruffinen das Büroteam wann immer möglich auf die Schippe nimmt. So liess er uns zum Beispiel beim Laminieren doppelte Arbeit verrichten, ehe er uns aufklärte, dass das gar nicht nötig sei.

... warum Stefan Hermann am Samstag erst die Spaghetti ass, als alle andern bereits das Dessert vor sich hatten? Er hatte ganz einfach das Einrückdatum verschwitzt, wurde polizeilich gesucht

und schaffte es nicht mehr rechtzeitig zum Hauptgang.

... dass auch ältere Personen aus Visperterminen nicht von Gerüchten verschont bleiben. Dauert die Velofahrt mit dem Betreuer einmal etwas länger, wird von andern Pflegeempfängern schon gemunkelt, da sei etwas im Busch.

... dass man für die besten schweineischen Witze nicht bei den Jungen nachfragen muss, sondern am besten bei Helen Bitschin.

... warum der Hausdienst überglücklich war, als Charly mit der Karte zum Einkäufen nicht auffindbar war. Nun, die Chauffeure mussten so über Mittag die Einkäu-

fe besorgen und der Hausdienst konnte endlich mal gemütlich essen...

... dass unser Therapeut Klaus nun selbst in Therapie geht. Es handelt sich um eine Beschäftigungstherapie mit Serviettenfalten und er wird in seiner Arbeit – nach unseren Insiderinformationen – täglich besser.

... warum Marie-Antoinette auf dem besseren Auge nichts sieht, warum Antoine sieben Frauen um sich hat oder Berthy am Dienstag heim geht? All diese Fragen bleiben wohl für die meisten von uns ein ewiges Geheimnis.

... was Annemarie Meyer beim Ausflug nach Les Iles sagte, nachdem alle bestellt hatten und sie seit 3 Minuten auf das Trinken wartete? „Das isch appa en lamaschige Chällner.“

... dass Marie Kalbermatter-Stucky zu Beginn nicht glaubte, dass es in Gröne „flotti Männer“ habe. Schliesslich sagte sie jedoch überglücklich zu ihrer Betreuerin: „Jetz hän ich zwei flotti gseh. Jetz bin ich happy!“

... warum Blanka Briggeler am Dienstag über das ganze Gesicht strahlte? Der Grund war Walter Bittel, der ihr die Schürze mit einem perfekten „Lätsch“ zugeschnürt hatte.

... warum Anneliese in der Nacht gelegentlich einen Hustenanfall bekommt? Schuld sind ganz einfach die Erzeuger der „hustenreizenden“ Nebengeräusche.

... dass dieses Jahr unser erstes Sonnenblumenpaar heiraten wird. Am 16. Oktober werden sich Martin S. Kalbermatten und Yvette Abgottspon, die sich in Gröne kennen gelernt haben, das Ja-Wort geben.

... warum Bernhard neuerdings Blumen vor seiner Bürotür stehen hat? Fragt ihn doch selbst – oder vielleicht geben euch die Chauffeure einen Tipp zu diesem Auftragsdiebstahl.

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

Um eine Aktion wie die Sonnenblume durchzuführen, braucht es fleissige Hände, denkende Köpfe, offene Ohren, aber auch spendende Hände. Wir danken allen, die durch eine Spende oder eine gute Tat unsere Aktion unterstützt haben.

Wir danken:

- Der Lotterie Romande und den Raiffeisenbanken Oberwallis für die finanzielle Unterstützung
- Der Familie Walter Burgener für das tolle Grillfest in Raron und Paul Karlen für den gespendeten Wein
- Dem SMZ Leuk für die unentgeltliche Ausleihe von Hilfsmitteln
- Der Burgschaft Leuk für das Verleihen der Pflegebetten
- Unserem Sonnenblumenarzt Dr. Peter Studer
- Tandem 91 und Marie-Therese Locher für die Ausleihe der Behindertenvelos
- Dem Behindertensport Oberwallis und dem Taxidienst Weissen Bernhard für die Ausleihe ihrer Busse
- Den HW Pfarrherren Brunner Jean-Pierre und Kalbermatter Rolf für das Feiern der Gottesdienste
- Gabriela Hischier für die Ausleihe der Massageliege & Organisation der Bastelwerkstatt
- Jörg Meichtry & Hans-Peter Oggier für ihre musikalischen Beiträge und Hans-Rüedi Zbinden für seine CDs.
- Den privaten Geldspendern
- Allen Spendern von Lottopreisen
- Allen, die Sonnenblumen-Dekorationsmaterial hergestellt haben

Und allen, die auf eine Art und Weise zum Gelingen der Sonnenblume beigetragen haben.



IMPRESSUM

Verlag Sonnenblume

Zivilschutz Ausbildungszentrum, CH-3979 Gröne

Redaktion: David Fux, Martin S. Kalbermatten, Anneliese Meichtry, Mario Passeraub, Michel-Andrej Schmidt

Texte: Michel-Andrej Schmidt

Fotos: David Fux, Martin S. Kalbermatten, Michel-Andrej Schmidt

Layout: David Fux, Martin S. Kalbermatten

Druck: Atelier Visual Kuonen, Susten

Erscheint jährlich

Auflage: 170 (nicht WEMF-beglaubigt) 2004